

Arbeiter,
enarbeiter,
elöhner
und
endliche
beifer
gesucht.

sen & Co.
im - Ruhr.

(98)

st bekannte, große
lern-Lager

rry Unna
na h. Hamburg

gegen Nachnahme
garantirt
er Ausführung:

Bettfedern 50, 60 u.
Pf. d. Pfd.

ute Sorten für 1 M.
1,25 M.

tät (besond. empfohl.)
r 1,60 M.

Salbdannen nur 2
t. d. Pfd.

nen nur 2,50 M.
M. d. Pfd.

Betten (Unterbett,
Rissen) für 15, 20,
u. 30 M.

ch bereitwilligt.
überall gesucht.

und Händler
trapreise.

(460)

nzeiger

ts-Anzeiger.

Ordnungen und Bekannt
igirt.

ellung der bedeutendste
erate über die Verhand
tages, — sowie die nach
der Bundesbevollmächt
bewerber, Handels- und
r Submissionen im Aus
er Börse etc.

izgesetz vorgezeichnete
ahmen, ferner nach dem
ß des Aktiengesetzes
en und der Aktiengesell
vorgezeichneten Auszüge
cht.

undene „Central-San
Bekanntmachungen auf
Börsen-Registern der
er, ferner die im Paten
anntmachungen und
utschen Eisenbahnen.
Preise von 1 M. 50 P.

jeden Quartals-Mon
se für den Verkehr m

nd Preussischen Staat
tionspreis für den Raum

Berlin auch die Gr

Deutschen Reichs- und
amtlicher Veranlassung
einmal zu dem vierte

utschen Reichs-
taats-Anzeigers.

Nr. 72.

Dienstag

den 21. Juni.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf.
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären
1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Pettzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“,
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Pettzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtes Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

1898

62. Jahrgang

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
peditio dieses Blattes werden portofrei unter d.
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
marsberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Unserer Unterhaltungsblatt“

Die Reichstagswahlen in Berlin

ind im ganzen ruhig verlaufen, trotzdem in nicht
weniger als 660 Wahllokale gewählt wurde.
Seit der Gründung des Reiches ist es die zehnte
Hauptwahl, die das deutsche Volk zur Bildung
des Reichstages zusammenruft. Könnte man so-
nit von einer Art Jubiläumswahl reden, so
wählte derselben jedoch jedes hervortretende Gepräge.
Von den 397 000 eingeschriebenen Wählern Ber-
lins haben zweifellos sehr viele der Wahl kühl
als Herz linan gegenüber gestanden. Im
1. Wahlkreis stand am meisten auf dem Spiele,
hier galt es besonders, den Sozialdemokraten
das an sich keineswegs sichere Mandat zu ent-
ziehen. Eine recht rührige Agitation wurde aber
nur von den Konservativen betrieben, während
Freisinnige und Sozialdemokraten erst in den
späten Nachmittagsstunden in bestiger Bewegung
gerieten. Im 2. Wahlkreis dominierten die
Sozialdemokraten, sie hatten daselbst ihre nume-
rische Ueberlegenheit durch Errichtung von vier
Wahlbureaus außer dem Centralbureau an den
Tag gelegt. Im 3. Wahlkreis hoffte jede der
drei Parteien, Konservative, Freisinnige und So-
zialdemokraten, in die Stichwahl zu gelangen,
und es entwickelte sich demgemäß dort während
der Wahlstunden ein sehr reges Treiben, beson-
ders suchten die Sozialdemokraten noch durch die
Vertheilung von Flugblättern an den Eingängen
der Wahllokale Stimmung für sich zu machen.
Im 4. Wahlkreis fühlten sich die Sozialdemo-
kraten absolut sicher, dort ist die Wahl Singers
in der That von vornherein ganz zweifellos

gewesen. Trotzdem setzten sich die Freisinnigen
hier eifrig zur Wehr. Wegen der großen Aus-
dehnung des Wahlkreises stellten Radfahrer die
Kommunikation zwischen den einzelnen Wahllo-
kalen her. Im 5. Wahlkreis, in dem eine ganze
Reihe von Kandidaten aufgestellt waren, kam es
zwischen den Zettelvertheilern wiederholt zu kleine-
ren Reibereien, die jedoch einen ernsteren Charakter
niemals annahmen. Im 6. Berliner Wahlkreis
endlich, der mit seinen 640 000 Seelen den größ-
ten des ganzen deutschen Reiches darstellt, ge-
nügten die 142 000 Wähler in 225 Wahllokalen
ihrer staatsbürgerlichen Pflicht. Hier wird der
Abgeordnete Liebknecht schon seit Jahren mit
einer ganz enormen Majorität gewählt; trotzdem
hatte die siegesgewisse Sozialdemokratie nicht we-
niger als 500 freiwillige Kräfte zum Vertheilen
der Zettel etc. gestellt. An den Wahllokalen
waren hier große hellrothe Zettel befestigt mit
der Aufschrift: „Der Kandidat der Arbeiterpartei
ist Wilhelm Liebknecht!“

Eins der interessantesten Wahllokale Berlins
ist das in der Leipziger Straße gelegene des 1.
Wahlkreises. Hier wählen die in der Wilhelm-
straße wohnenden Staatswürdenträger. Hier
fuhr in Begleitung des Chefs der Reichskanzlei,
Frl. von Wilmowski, gegen 12 Uhr Vormit-
tags der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe vor,
um, von dem Wahlvorsteher und dessen Beisitzern
ehrerbietig begrüßt, seinen Stimmzettel abzu-
geben. Auch eine Anzahl anderer Minister und
hoher Würdenträger genügte dort ihrer Wahlpflicht.
Erwähnt sei noch, daß im 2. Wahlkreis u. a.
auch weibliche Zettelträger fungierten und daß

im 4. Wahlkreis von den Sozialdemokraten über
so starke Reserven verfügt wurde, daß von ihnen
auf telegraphische Aufforderung der Genossen im
Wahlkreis Königsberg N.-M. sofort etwa 100
Hilfskräfte dorthin entsandt werden konnten.

Politische Nachrichten

Berlin. Welchen Ruf unsere Schiffbau-
kunst genießt, beweist ein neuer Auftrag aus dem
Auslande. Italien bestellte auf der Schiffsbau-
werft in Elbing zwei Torpedobootszerstörer. Die
Fahrzeuge sollen eine Fahrgeschwindigkeit von 30
Seemeilen erhalten.

Paris. Ueber Zolas Einspruch gegen das
Versailler Urtheil verhandelte am Donnerstag
der oberste Pariser Gerichtshof. Die Nichtigkeits-
gründe wurden verworfen. Dies hat Zola von
vornherein gewußt, ihm war es nur darum zu
thun, eine Vertagung bis nach den Wahlen zu
erzwingen.

Die augenblicklich vorliegenden Nachrichten
lauten, obwohl sie nicht alle aus spanischer Quelle
stehen, doch ohne Unterschied günstiger für die
spanische Sache, als die Berichte der letzten Tage
erwarten lassen konnten. Zunächst war es wie-
der eine der amerikanischen Uebertreibungen, daß
General Augusti genöthigt gewesen sei, Manila
preiszugeben; die Stadt befindet sich vielmehr
noch nach wie vor in den Händen der Spanier.
Ums andere zeigt die Thatsache, daß die Spanier
auf Mindanor, der zweitgrößten Insel der Phi-
lippinen, im Stande waren, einen Ueberfall des

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick kommt ein Mann die
Straße herauf. Sobald er in dem von dem
ause ausgehenden Lichtkreis angelangt ist, kann
an seine Gesichtszüge erkennen. Diese Runzeln
decken seine Stirn und ein mürrischer Zug um-
schließt seinen Mund. Er geht vornüber gebeugt,
und seine Haltung hat etwas Untersektisches. Eines
sicher, er hat weder in den Gesichtszügen noch
der Figur oder dem Gange die geringste Aehn-
lichkeit mit dem Detektive John Moore.
Und doch ist es kein Anderer!

Ohne Bögen öffne ich die Thür zu dem
rothen Hause. Im selben Augenblick vernimmt
ein Ohr ein entsetzliches Getöse, aber ich beachte
es nicht weiter.
Ein junges Mädchen — sie zählt sicher nicht
mehr wie 14 Jahre — kommt mir entgegen,
hat Blumen im Haar und ein freches Lächeln
auf den Lippen. Sie ergreift meine Hand und
flüstert mir leise einige Worte zu. Ich werfe
eine Münze hin und eile weiter.

Ich gehe die schmale Treppe hinauf. Merk-
würdige Gestalten begegnen mir, wenden sich nach
mir um und starren mir nach. Ist etwa Gefahr
in Anzuge?

Als ich ihnen aber einen gewissen Blick zu-
werfe, beruhigen sie sich gleich. Einer von den
Zug!

Oben angelangt biege ich links ab und trete
in einen großen Raum. Musik tönt mir entge-
gen, der Tanz ist in vollem Gange. Aber welche
Musik und was für ein Tanz! Die Mitglieder
des Orchesters sind mir wohl bekannt. Der Diri-
gent ist ein berühmter Poltschmünzer, den man
noch niemals hat lassen können, die Violine spielt
ein Einbruchsdieb, ein Spezialist in der edlen
Kunst, Patentschlösser ohne Schlüssel zu öffnen
— sich mit gewöhnlichen Schlössern zu befassen,
hält er unter seiner Würde — und so weiter.

Und wenn mich irgend etwas überraschen
könnte — aber dazu bin ich zu alt und zu sehr
an alles gewöhnt — so müßte ich hier über ei-
nen Umstand staunen: — fast alle Tanzenden
sind Farbige, größtentheils Neger, doch giebt es
hier auch Kreolen, Mulatten und andere Mischlinge.

Mit einem Wort, dies ist der Sammelplatz
für New-Yorks farbige Bevölkerung.

Ich verlasse das Zimmer wieder. Rechts
von dem Tanzboden liegt ein ungefähr ebenso
großer Raum, in den ich mich jetzt begeben.
Von dem Augenblick an, indem ich dies Haus
betrat, habe ich die rechte Hand krampfhaft in
die rechte Tasche gesteckt, fest umschließen sie den
Kolben meines Revolvers.

Auch dieser Raum ist voll Neger. Meine
Augen durchfliegen schnell das Zimmer. Mir
sicherer, unbefangener Haltung durchschreite ich
dasselbe. Mein spähender Blick haftet bald an
der einen, bald an der anderen dieser schwarzen
Gestalten.

Ich betrachte eine Gruppe, die auf dem Fuß-
boden sitzt. Man spielt ein erst kürzlich aufge-

kommenes Spiel, von dem ich gehört, das ich
aber noch niemals gesehen habe.

Es ist das „Fliegenspiel“.

Ich beobachte einen der Neger. Es ist ein
riesenhafter, baumlanger Neger. Er muß zwei-
felsohne im Besitz ungewöhnlicher Körperkräfte
sein, seine Augen blitzen, und der Ausdruck
seines Gesichtes verändert sich von einem Augen-
blick zum andern. Ich habe selten oder niemals
ein derartig wechselndes Mienenspiel gesehen.

Ich habe ein Gefühl, als müßte ich mich auf
ihn stützen. Aber ich befinne mich und nehme
an einem der kleinen Tische, die an den Wän-
den stehen, Platz, ohne dabei jedoch den Neger
aus der Acht zu lassen.

Ein Neger eilt herbei. Nach kurzem Be-
sinnen bestelle ich eine Flasche Cognac. Nach
wenigen Augenblicken steht das belebende Getränk
vor mir. Ich schenke den Zinnbecher voll und
trinke.

Ich stütze den Kopf in meine linke Hand —
die rechte steht noch immer in der Rocktasche,
obwohl ich den Ufster aufgeklopft habe — und
fange an zu grübeln. Meine kühnste Vermuthung,
meine Ahnung trifft also zu — dieser Neger
hier? In dieser Gesellschaft? Er, der soviel
auf sein Ansehen giebt, der vertraute Diener
von Archibald Forster, dem früheren Batten der
geschiedenen Frau mit welcher Benjamin Hoods
zwei volle Jahre verheirathet gewesen?

Benjamin Hoods Heirath war keine alltägliche
gewesen. Im Gegentheil! Drei volle Tage
hindurch hatte man von nichts anderem geredet,
und die Stirn in die Hand gestützt, suche ich

dortigen Insurgenten erfolgreich abzuweisen, wobei die Aufständischen 36, die Spanier nur 7 Mann verloren, daß die Kraft der letzteren auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz noch keineswegs gebrochen ist. Von den Amerikanern haben die Spanier vorläufig aber bekanntlich nichts zu fürchten, da deren Schiffsbemannung für den Krieg zu Lande undraufbar ist.

London, 18. Juni. Dem Reuterschen Bureau wird von einem besonderen Berichterstatter aus Manila vom 15. telegraphiert: Die Lage der Spanier wird immer schlimmer, es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Die Aufständischen dringen überall vor. Ihre Geschosse erreichen jetzt Manila. Kanonenboote, welche abgesandt waren, um in den Lagunen Lebensmittel aufzutreiben, lehren mit der Meldung zurück, daß sie ihren Auftrag nicht ausführen konnten, weil die Lagunenstädte den Spaniern feindlich gesinnt seien. Die Garnisonen seien wahrscheinlich ermordet. Es ist nicht mehr möglich, Manila mit Lebensmitteln zu versehen. In der letzten Woche sind alle Garnisonen in der Provinz gleichzeitig überwältigt worden; einige ergaben sich, die Mehrzahl leistete Widerstand, alle aber wurden ermordet. Die Nord- und Südbabtheilung der Aufständischen haben sich in der Nähe der Ortschaft Pasig am Ufer des Flusses gleichen Namens vereinigt. Die Spanier sind überall machtlos, obgleich ihre Soldaten sich tapfer schlagen und das Land noch leicht zu verteidigen ist. Die spanischen Offiziere sind gänzlich unfähig, überdies leiden die Mannschaften Hunger und sind vielfach nicht ausgebildet. Ganze Kompagnien hätten 2 Tage lang nichts zu essen gehabt. Gestern bemächtigten sich die Aufständischen einer Furt des Flusses Zapote, überflügelten die Spanier und nahmen einige Kanonen. Die Spanier leisteten tapferen Widerstand, bis sie Befehl erhielten, sich wegen Munitionsmangel zurückzuziehen.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon, 21. Juni. Heute ist Sonnenwende und Anfang des Sommers; die Tage werden kürzer. Für den Landmann beginnt die rechte Arbeitszeit, möchten seine Mähen durch eine reiche Ernte belohnt werden, sodas er dann dem Winter ruhig entgegensehen kann.

— Mit dem Beginn des Sommers nehmen auch die Volksfeste ihren Anfang; als ein rechtes

Volksfest kann gewiß unser Schnadezug gelten, der unter großer Theilnahme gestern hier stattfand. Wenn auch die Bedeutung des Schnadezuges früherer Zeit angehört, wo die Grenzen noch nicht festgestellt waren,*) so wird doch durch denselben gleichsam die Erinnerung an diese alte schöne Sitte auch heute noch wach gehalten.

*) In einem, von einem Briloner verfaßten „Schnadelied“ heißt es u. A.:

Victoria! Die Feinde weichen!
Geht'st du uns're Schnad!
Erneuert sind der Grenze Zeichen
Gen Trug und gen Verrath!
Zum Lager jetzt, zum vollen Becher!
So will's der Väter Brauch;
Denn stark im Streit und tapfre Becher,
Das waren sie ja auch!
Hurra! Hurra!
Die Schnad' ist wieder da!

Provinzial-Nachrichten.

Dortmund, 17. und 18. Juli d. Js. Hier wird die Jägerfeste gefeiert werden, wie sie gewöhnlich alle drei Jahre für die ehemaligen gebienten Jäger und Schützen vorbereitet werden. Wir theilen den alten Grundsätzen unter unsern Lesern mit, daß u. a. am Sonntag, den 17. Juli, ein Festessen am Fiedensbaum, Doppelkonzert und Preisschießen, am Montag Besuch einer Brauerei, Gartenkonzert und italienische Nacht an der Funkenburg vorgesehen sind. Die Musik wird von der Kapelle des Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10 ausgeführt. Theilnehmerkarte (einschließlich Festessen mit einer halben Flasche Wein 5,15 Mk., Damenkarten 3,30 Mk. ohne Festessen 2,15 und 0,30 Mk.) berechtigen überall zum freien Eintritt; sie sind vom Kam. Harting, Dortmund, Humboldtstraße 11 zu beziehen. Genaue Programme werden ebenfalls gern von demselben übersandt; bei Bestellungen von Festkarten wird gebeten, Jahrgang, Bataillon, Kompagnie und Dienstrang anzugeben. Etwaige Wünsche betreffs Freiquartiers sind frühzeitig zu erkennen zu geben.

Mörs, 21. Juni. (Ein zweites Wörrishofen im Rheinlande). Seit Monaten kommen täglich bis zu hundert Kranke zu dem benachbarten Kirchdorfer Kneipen, so schreibt die Kreisfelder Zeitung, wo Pfarrer Jelle sie nach einer naturgemäßen Heilweise behandelt. Immer stärker wird der Zuzug; von dem Erfolg seiner Kuren ist Kunde bis nach Berlin, Süddeutschland und Holland gedrungen. Er läßt täglich eine bestimmte

Anzahl Karten ausgeben, deren Erlös in die Kasse des Homöopathischen Vereins Kneipen fließt. Diese Karten sind 14 Tage und länger im Vor aus schon vergriffen. Herr Jelle nimmt für sich keinen Pfennig und durch diese Uneigennützigkeit steht er hochgeschätzt bei Hoch und Niedrig, selbst bei seinen Gegnern und Neidern da. Seine Heilweise ist ausführlich beschrieben in dem Buch „Recht zur Natur zurück!“ (Zu beziehen für 3,40 Mark durch den Verlag G. Planken, Mörs) in welchem das naturgemäße Bad, Licht, Luft, Erdbkraft und die naturgemäße Ernährung zur Heilung aller Krankheiten und Leiden des Leibes empfohlen werden. Der Homöopathische Verein Kneipen hat sich in diesen Tagen in eine Gesellschaft m. b. H. „Kneipener Jungborn“ umgebildet, die am Kneipener Meer eine große Kuranstalt nach Jelle'scher Heilweise errichten wird. Kneipen ist auf dem Wege, ein zweites Wörrishofen zu werden.

Handel und Industrie.

— Die Ankündigung des preussischen Finanzministers, daß gegen die großen Lager- und Warenhäuser schließlich auch durch die Landesgesetzgebung eingeschritten werden würde, wenn sich das von der Regierung geforderte Vorgehen der Kommunen nicht bewähren sollte, ist in den Kreisen der kleinen und mittleren Handel- und Gewerbetreibenden mit großer Genugthuung begrüßt worden; hofft man doch, daß der den Interessenten aus dem Ueberwuchern der Großbazar drohenden Gefahr ein für allemal ein Ende gemacht werden wird.

— Außer den silbernen Zwanzigpfennigstücken werden auch die goldenen Fünfmarkstücke eingezogen. Es ist bei den Landesregierungen beantragt, den Vorrath der Reichsbank an halben Kronen, welcher einen erheblichen Bruchtheil der von dieser Münzsorte überhaupt geprägten Stücke repräsentiert, in Kronen umzuprägen, da an diesen letzteren Münzen unausgesetzt Bedarf bestehe. Der Antrag wird damit motiviert, daß die halben Kronen sich für den Verkehr ungeeignet erwiesen haben, der größere Theil derselben befindet sich bei der Reichsbank, im Verkehr seien die Münzen äußerst selten, ein Wunsch aus dem Publikum nach ihrer Wiederverbreitung sei nicht laut geworden. Der Bundesrath hat bereits beschlossen, von dem Vorrath der Reichsbank 22 Millionen Mark halbe Kronen in Kronen umprägen zu lassen.

mir alles ins Gedächtnis zurückzurufen. Nach und nach ordnen sich die Gedanken, und die Ereignisse, die sich vor Jahren zugetragen haben, stehen wieder klar vor meiner Seele.

Jener Neger, der dort so ruhig auf dem Fußboden saß, hatte er etwa von seinem Herrn, dem verlassenen Gatten, den Auftrag erhalten, die diesem ihm angethane Schande zu rächen, seine Ehre rein zu waschen?

Aufmerksam betrachtete ich die Hände des Negers. Sie waren ungewöhnlich groß und mußten zweifelsohne im Besitz einer Kraft sein, der nichts widerstehen konnte. Zwei eiserne Fesseln, die sich um den Hals des unglücklichen Opfers legten — ein Räthsel, und alles war vorbei.

Auf dem Fußboden aber saßen die acht Neger, gleich Marmorbildern. Sie bewegten nicht ein Glied ihres Körpers. Man hätte glauben können, sie seien plötzlich versteinert.

Sie hatten jeder ein Stück Zucker von der gleichen Form und von der gleichen Größe vor sich liegen. In der Mitte des Kreises schwirrten einige kleine Fliegen umher.

Die Spielregel ist folgende: Der Besitzer des Stückes Zucker, auf welches sich eine der Fliegen zuerst niederläßt, hat gewonnen; die Mitspielenden müssen ihm eine gewisse Summe, je nach der getroffenen Uebereinkunft, ausbezahlen.

Zuweilen theilen sich alle Spieler auch in zwei Parteien.

Es war höchst interessant, die Spieler zu betrachten. Wie groß mußte ihre innere Unruhe sein, wenn sich eine der Fliegen einem der Zu-

ckerstücke näherte. Würde sie sich setzen oder nicht?

Aber regungslos saßen sie alle dort, wahr end die schwarzen glänzenden Gesichter die wechselvollsten Stimmungen ausdrückten.

Man kann bei diesem Spiele wie bei allen anderen betrügen. Man kann das Stück Zucker mit einem Stoff bestreuen, den die Fliegen lieben und der sie anlockt. Man kann — wie viel Mühe dies auch erfordern mag — eine Fliege dressiren, daß sie sich auf das Stück Zucker des Betreffenden setzt. Diese wird dann unmerklich losgelassen. Im übrigen muß der Wirth stetig dafür sorgen, daß eine genügende Anzahl von Fliegen bei der Hand sind.

Ich diesem Augenblicke legte sich eine Hand auf meine Schulter.

„Wollen Sie ein Glas mit mir trinken?“

Ich wandte mich nach dem Sprecher um und erblickte einen großköpfigen, schwarzhaarigen Burschen, der sich ganz ungeniert an meinem Tische nieder ließ. Er war mit einem Zinnbecher versehen, den er, ohne weitere Umstände zu machen, aus meiner Cognacflasche füllte.

Im ersten Augenblicke hatte ich Lust, ihm den Becher aus der Hand zu schlagen, aber ich besann mich, und indem meine Rechte den Revolver fester umklammerte, antwortete ich:

„Mit Vergnügen.“

Dann füllte ich meinen Becher ebenfalls.

Der Mann betrachtete mich aufmerksam, dann zog er ein paar Würfel aus der Tasche und fragte:

„Wollen wir eine Partie machen?“

„All right!“ Und dabei holte ich meine eigenen Würfel hervor.

Als der Mann das sah, murmelte er vor sich hin, daß er nicht recht bei Rasse sei, worauf er seine Würfel mit saurer Miene wieder einsteckte.

Ich folgte seinem Beispiel.

In demselben Augenblicke gewahrte ich mit Erstaunen, wie sich der riesenhafte Neger plötzlich mit blitzenden Augen erhob und sich auf seinen Nachbar stürzte. Ich hatte wohl bemerkt, daß derselbe unaufhörlich gewann.

„Du Schurke! Du spielst falsch,“ schrie er in seinem gebrochenen Englisch, indem er den Hals des Unglücklichen mit seinen eisernen Fingern umklammerte — er schien Uebung darin zu haben!

Flüche und Schläge hagelte es von allen Seiten herab. In den zur Linken gelegenen Zimmern verstummte die Musik, die Tanzenden stürzten herein. Der Wirth bemühte sich vergebens, die Ordnung wieder herzustellen.

Ich war mitten ins Gedränge hineingezogen. Jetzt steckte meine Hand nicht mehr in der Tasche, ich hielt den Revolver kampfbereit in der Rechten.

Messer wurden gezogen, Schüsse knallten. Die Sache artete in eine allgemeine Schlägerei aus.

Ich bemühte mich, meinen Neger nicht aus den Augen zu verlieren, aber ich wurde bald von ihm getrennt, und es war mir unmöglich, ihn wieder zu entdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Antwerp
ben die Preise
Körnerbewegung
tlich längere
ide-Produktion
dieses Jahr
e Produktion,
brausfichtlich
schen Tagen
ters Selbstmord
ut. Er selbst
ai 25 Millionen
en jedoch mit
ngen an einem

Aus

— Eine für
ang füllte die
Mann Rotor
während der
sem Geschäftsfeld
ben. Das Ge
stochen. Der
In der diesbe
as, daß das Ge
den Geschäftsb
verbierte. Das
werde dadurch
sich diesen
gleichfalls auf

Land

Für Geflü

Die meisten G
Frankheiten sind
Führer zeigen oft
Age und Brune
ungezieser, daß di
dem Brüten Ru
Scharren und an
verzüglichsten Mi
ben die „Blätter
Deutschland von
erschauen in den
mit welchem der
das Ungezieser so
das Insektenpulve
sieder und sofo
gister los. „Bed
bittigungsmittel
Nanzen etc. Hier
misch in Bör
setzung“. „Es wa
Schäuben meiner
öhe und Bäuse
annen und nach
den, es blieb au
er Stunde sah id
der vielleicht wie
meiner Freude, d

Grapho

Wer seinen Cha
Handschrift gedeut
wende sich an da
vom Vorstand der
Gesellschaft“ geg
erst. Autorität. gel
Erforderlich Ein
schriftprobe von
Zeilen, womöglich
keine Verse, keine
Erwünscht Angab
Berufes.
Preise: für die
Mk. 2; ausführl.
graphol. Begründu
Sächs. Instit
schaftl. Gra
DRESD
Franklinst

3 preußischen Finanz-
großen Lager- und
durch die Landes-
werden würde, wenn
geforderte Vorgehen
en sollte, ist in den
mittleren Handel- und
der Genugthuung be-
sch, daß der den In-
schern der Großbazar-
stetmal ein Ende ge-

holte ich meine ei-
 , murmelte er vor
 bei Rasse sei, worauf
 Miene wieder ein-

gewahrte ich mit
hafter Neger plötzlich
und sich auf seinen
wohl bemerkt, daß

ist falsch," schrieb er
isch, indem er den
seinen eisernen Fin-
en Übung darin zu
gelte es von allen
r Sinken gelegenen
usit, die Tanzenden
h bemühte sich ver-
herzustellen.

Schüsse knallten.
allgemeine Schläge:
en Neger nicht aus
er ich wurde bald
war mit unmöglich,
(Igt.)

Aus dem Rechtsleben.

— Eine für Geschäftsleute wichtige Entscheidung fällt die Strafkammer in Gleiwitz. Der Kaufmann Rotor in Zabrze war angeklagt, während der Gottesdienststunden am Sonntag im Geschäftslokal nicht verschlossen gehalten zu haben. Das Schöffengericht hatte ihn freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Verurteilung ein. In der diesbez. Sitzung führte der Verteidiger an, daß das Gesetz über die Sonntagsruhe nur den Geschäftsbetrieb während der Ruhestunden verbiete. Das Offenhalten der Geschäftsräume sei dadurch nicht verboten. Der Gerichtshof ließ sich diesen Ausführungen an und erkannte ebenfalls auf Freisprechung.

Landwirthschaftliches.

Für Geflügel- und Hundezüchter.

Die meisten Geflügel- und auch viele Hundekrankheiten sind Folgen von Ungeziefer. Die Hühner zeigen oft vor Ungeziefer keine Brutlust; ihre Eier und Brutnester sind manchmal derart voll von Ungeziefer, daß die Tiere weder beim Ziegen noch beim Brüten Ruhe haben und beständig am Wackeln und am Kratzen bleiben. Eines der zuverlässigsten Mittel gegen Ungeziefer, so schreibt die „Blätter für Geflügelzucht“ ist das in Deutschland von Dr. W. Höveler in Bremen-Woltzshausen in den Handel gebrachte „Pediculin“, welchem der Züchter in die Luge versetzt ist, um das Ungeziefer sofort zu entfernen. Man bringe das Insektenpulver mittels Zerkäuber unter das Nest und sofort sind die Hühner die Plageherren los. „Pediculin“ ist auch ein Radikalmittel für Hundeflöhe, Läuse, Milben, etc. Hierzu schreibt der Rgl. Förster Schmidt in Borsby bei Hameln in der „Jagdzeitung“: „Es war herrlich anzusehen, wie beim Zerkäuben meiner Hunde mit „Pediculin“ die Läuse und Flöhe einen mächtigen Wutlauf bekamen und nach ca. einer Minute zur Erde fielen, es blieb auch kein Stück sitzen. Nach einer Stunde sah ich nochmal nach, ob das Ungeziefer vielleicht wieder aufgelebt sei, und sah zu meiner Freude, daß alles verendet war.“ —

„Bediculin“ ist vielfach durch goldene, silberne Medaillen, sowie erste Preise ausgezeichnet worden. „Bediculin“ ist erhältlich in Dosen à 1 Mk. und 50 Pfg. Man verlange Prospekt mit vielen Hunderten von Zeugnissen und Anerkennungen von Dr. W. Doeler in Bremen-Weitmershausen.

Wetterbericht.

Gastein. Hier ist am 16. d. M. ein Wettersturz eingetreten. Nachdem es 48 Stunden in Strömen geregnet hatte, herrscht ununterbrochen starker Schneefall. Aus Toblach wird ebenfalls starker Schneefall gemeldet.

Ofen = Pest. In dem ganzen Araber Komitate richteten gestern heftige Stürme großen Schaden an den Saaten an. In Temesvar fanden wiederum Wolkenbrüche statt; in Odad und Galafown verwünete ein fürchterlicher Hagelschlag große Flächen bereits gut entwickelter Saaten.

Literarisches.

— „Die letzte Wahl“, so betitelt Rudolf Stratz, der so schnell zu großer Beliebtheit gelangte Erzähler seinen neuesten Roman, den er in der bekannten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig) seit kurzem erscheinen läßt. Anhebend mit der Schilderung der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes führt uns der Autor mitten hinein in das politische Kampfleben der Zeit. Aus dem stets überreichen Inhalt der beiden soeben erschienenen Hefte (Nr. 18 und 19) der vorhin genannten Zeitschrift sind noch besonders hervorzuheben die reich illustrierten Artikel „Palitana“ (von Dr. Oskar Baumann), „Die Halligen und ihr Maler“ (Hans Røsenhagen) u. s. w. Alles in allem eine Pracht und Vielseitigkeit, die kaum überboten werden dürfte und die denn auch die wärmste Empfehlung von „Vom Fels zum Meer“ als gerechtfertigt erscheinen läßt.

— Die joesben zur Ausgabe gelangte Nr. 25 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Berlin, (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6038) hat u. A. folgenden Inhalt:
Abrechnung. Skizze aus den Mailänder Revolutionsstagen von P. Gino. — Die Deutschlandsfahrt des Sängervereins „Harmonia“ (mit 1 Porträt). — Der Roman der Prinzessin. — Der Affe als Diebsfänger (mit 1 Illustration). — Osmann Pascha's Selbstmord (mit 1 Illustration). — Spanische Karrikatur auf Mac Kintley (mit 1 Illustration).

Buntes.

— (Bedenklich.) Gefängnisdirektor (zum neuen Sträfling): „ . . . Noch sind Sie? Da

will ich Sie doch versuchsweise in der Küche beschäftigen!" — Sträfling: „Sehr wohl, Herr Direktor! Da sollen Sie 'mal sehen, was für einem Zulauf wir dann bald haben werden!"

— (Schicksalsstüde) „Es ist entseßlich, Herr Doktor, ich darf beginnen, was ich will und noch so wenig genießen — ich nehme doch immer zu!“
— „Schicksalsbude, gnädige Frau!“

— „Nicht wahr, Mama, wir dürfen heute Abend mit dem Fräulein wieder spazieren gehen?“

— „Ja — jedoch nicht auf den Kasernenhofplatz! Ich sehe es nicht gerne, daß sich die Gouvernante mit Euch dort so viel aufhält!“ — „Aber, Mama, da geschieht uns doch nichts! Die Soldaten haben ja das Fräulein viel zu lieb!“

— Der kleine Pepi (nachdem sein Brüderchen eine Minute lang unausgesetzt gestritten hat): „Das war nett! Bitte, Mama, zieh' es noch einmal auf!“

Albumblätter.

Sechs Dinge sind, woran man einen Narren kennt:
Wenn er vergeblich red't, um nichts vor Zorn
Sich ändert ohne Noth, was ihn nichts angeht
Nicht wer sein Freund erkennt, und glaubt, was
jeder sagt.

Wie entzückend süß ist es, in einer schönen Seele

Verherrlicht uns zu fühlen, es zu wissen,
Daß unsere Freude fremde Wangen röthet,
Daß unsre Angst in fremden Busen zittert,
Daß unsere Leiden fremde Augen wässern.

Die brennendsten und tiefsten Schmerzen
Die kennt nur der, der wahres Heimweh kennt.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

➡ 2 Ausgaben täglich ➡

in größtem Format.

Auflage 21000 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Inserate 15 Pfg., von außerhalb des
Reg.-Bez. Münster 20 Pfg
für die Zeile.

Graphologie.

Ver seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft“ gegründete und von Autorität geleitete Institut.

erforderlich Einsendung einer
 rüftprobe von mindestens 20
 en, womöglich mit Unterschrift.
 ne Verse, keine Abschriften!
erwünscht Angabe des Alters und
 ufes.

reise: für die Charakterskizze
2; ausführl. Mk. 3 und mit
phol. Begründung Mk. 5.

Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.

DRESDEN - A.
Franklinstrasse 18.

[illegible]

Mein angefordigter

Tanz- Kurs

beginnt

Donnerstag, den 23. Juni cr.,
Abends 8 Uhr,

im **Becker'schen Saale.**

Anmeldungen nimmt Herr Becker
für mich entgegen.

Privatunterricht

ertheile ich zu jeder Tageszeit und
bilde Jeden unter Garantie in 3 bis
4 Stunden zum perfecten Tänzer aus.

A. Wendelmuth

aus Paderborn.

Akadem. geb. Tanz- u. Aufst.-
Lehrer. (514)

Blumen-Manschetten

zu haben bei

M. Friedländer.

Franko nur M. 3.60

10 Pfd. Probe Postkoll

2 rote Kugeln

Edamer

Bentnerweise 28 Mark ab hier
Käseversand Werner, Neumünster i. S.
(412)

Musik-Instrumente

kauft man am besten und billigsten
nur direkt von der Fabrik von

Hermann Dölling jr.,

Martenturken i. S., Nr. 318.

Kataloge umsonst und portofrei. Bruchvoll

illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen

Hörharmonikas wolle man extra verlangen.

Accord-Stimmen mit allem Zubehör,
zum Preise von M. 7,-, M. 9,-,
M. 12,-, und M. 15,-, per Stk.

Gute Bücher für Jedermann.

Meyers Kleines Kon-
versations-Lexikon. Mit
135 Auflagen. Karten
und Bildertafeln. 3 Halb-
bänder zu je 8 Mk.

Meyers Kleiner Hand-
Atlas. Mit 100 Karten-
blättern und 9 Textbeil-
agen. In Juchten 10 Mk.

Brylants Tierleben.
Kleine Ausgabe für Volk
und Schule. Zweite Aufl.
von R. Schmidt. 10 Bde.
Mit 1179 Abbildungen,
1 Karte und 3 Farb-
drucktafeln. 3 Halbbän-
der zu je 10 Mk.

Das Deutsche Reich
zur Zeit Bismarcks.
Politische Geschichte von
1871-1890. Von Dr.
Hans Blum. In Halb-
bänden 7 1/2 Mk.

Ausführl. Prospekte gratis.

Die Morgenausgabe enthält

auf telegraphischem Wege ausführ-
liche Berichte über die Parla-
mentarischen Verhandlungen aller wichtigen

Branchen vom vorhergehenden Tage,
ferner ein interessantes Roman-
feuilleton, politische, provinzielle,
landwirtschaftliche und industrielle

Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt

bei besonders wichtigen Anlässen

einen sehr umfassenden Nachtrags-
bericht über die parlamentarischen

Verhandlungen (Reichstag und
Landtag) vom vorhergehenden Tage,
einen interessanten Parlamentsbrief

über die letzte parlamentarische Sitz-
ung, den telegraphischen Bericht

über den New-Yorker Produkten-
markt, die wichtigsten während der

Nacht und des Morgens eingelaufenen
Nachrichten usw. sowie ein

reichhalt. Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält tele-
graphische Berichte über die be-
deutendsten politischen, wirtschaft-
lichen und lokalen Ereignisse des

Tages, die Berliner Börsenkurse
des Tages, die Kurse der
Warenbörsen Rheinland-Westfa-
lens, vermischte, feuilletonistische

und Familien-Nachrichten aller Art,
und den Anfang der Berichte über
die Parla-mentarischen Verhandlungen

des Tages.

Die Morgenausgabe enthält

auf telegraphischem Wege ausführ-
liche Berichte über die Parla-
mentarischen Verhandlungen aller wichtigen

Branchen vom vorhergehenden Tage,
ferner ein interessantes Roman-
feuilleton, politische, provinzielle,
landwirtschaftliche und industrielle

Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt

bei besonders wichtigen Anlässen

einen sehr umfassenden Nachtrags-
bericht über die parlamentarischen

Verhandlungen (Reichstag und
Landtag) vom vorhergehenden Tage,
einen interessanten Parlamentsbrief

über die letzte parlamentarische Sitz-
ung, den telegraphischen Bericht

über den New-Yorker Produkten-
markt, die wichtigsten während der

Nacht und des Morgens eingelaufenen
Nachrichten usw. sowie ein

reichhalt. Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält tele-
graphische Berichte über die be-
deutendsten politischen, wirtschaft-
lichen und lokalen Ereignisse des

Tages, die Berliner Börsenkurse
des Tages, die Kurse der
Warenbörsen Rheinland-Westfa-
lens, vermischte, feuilletonistische

und Familien-Nachrichten aller Art,
und den Anfang der Berichte über
die Parla-mentarischen Verhandlungen

des Tages.

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.

Axmuster 6 Mk.

Tapestry 13 Mk.

Grösse ca. 170:235 ctm.

Perser Imitation 32 Mk.

Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160x200 cm. gr., handgenäht per Stück 6 1/2 Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.

(14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt;
prachtvolle künst-
lerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-

Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Luftröhrenkatarrh.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß ich jetzt ge-
sund bin. Ihre briefliche Behandlung hat sich glänzend bewährt; mein hartnäckiger
Luftröhrenkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Brustbe-
klemmung und Trockenheit im Halse ist beseitigt; auch das Reiben auf der
Brust ist verschwunden. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank! Ich werde
Sie allen meinen Freunden und Bekannten empfehlen. Belbert (Rheinland),
Dittstraße Nr. 29, den 24. März 1898. Johann Rattay. Die vorstehende
eigenhändige Namensunterschrift des Johann Rattay hier selbst wird hiermit amt-
lich beglaubigt. Belbert, den 24. März 1898. Der Bürgermeister: Thomas.
Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz.)

Gute Bücher für Jedermann.
Meyers Kleines Kon-
versations-Lexikon. Mit
135 Auflagen. Karten
und Bildertafeln. 3 Halb-
bänder zu je 8 Mk.
Meyers Kleiner Hand-
Atlas. Mit 100 Karten-
blättern und 9 Textbeil-
agen. In Juchten 10 Mk.
Brylants Tierleben.
Kleine Ausgabe für Volk
und Schule. Zweite Aufl.
von R. Schmidt. 10 Bde.
Mit 1179 Abbildungen,
1 Karte und 3 Farb-
drucktafeln. 3 Halbbän-
der zu je 10 Mk.
Das Deutsche Reich
zur Zeit Bismarcks.
Politische Geschichte von
1871-1890. Von Dr.
Hans Blum. In Halb-
bänden 7 1/2 Mk.
Ausführl. Prospekte gratis.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält
auf telegraphischem Wege ausführ-
liche Berichte über die Parla-
mentarischen Verhandlungen aller wichtigen

Branchen vom vorhergehenden Tage,
ferner ein interessantes Roman-
feuilleton, politische, provinzielle,
landwirtschaftliche und industrielle

Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt

bei besonders wichtigen Anlässen

einen sehr umfassenden Nachtrags-
bericht über die parlamentarischen

Verhandlungen (Reichstag und
Landtag) vom vorhergehenden Tage,
einen interessanten Parlamentsbrief

über die letzte parlamentarische Sitz-
ung, den telegraphischen Bericht

über den New-Yorker Produkten-
markt, die wichtigsten während der

Nacht und des Morgens eingelaufenen
Nachrichten usw. sowie ein

reichhalt. Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält tele-
graphische Berichte über die be-
deutendsten politischen, wirtschaft-
lichen und lokalen Ereignisse des

Tages, die Berliner Börsenkurse
des Tages, die Kurse der
Warenbörsen Rheinland-Westfa-
lens, vermischte, feuilletonistische

und Familien-Nachrichten aller Art,
und den Anfang der Berichte über
die Parla-mentarischen Verhandlungen

des Tages.

Die Morgenausgabe enthält

auf telegraphischem Wege ausführ-
liche Berichte über die Parla-
mentarischen Verhandlungen aller wichtigen

Branchen vom vorhergehenden Tage,
ferner ein interessantes Roman-
feuilleton, politische, provinzielle,
landwirtschaftliche und industrielle

Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt

bei besonders wichtigen Anlässen

einen sehr umfassenden Nachtrags-
bericht über die parlamentarischen

Selterwasser,

die Flasche 8 Pfg.,

Limonade,

die Flasche 15 Pfg.,

ist zu haben bei

Chr. Sprenger

Brilon.

C. L. Flemming

Holzwarenfabrik

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.

Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen

bis zu 12

Str. Trglr.,

m. abgedr.

Eisenachsen

und gut

befschlagt.



Haus- u.

Küchen-

geräthe

Hobel-

bänke,

Rosen-

stühle.

Sportwagen.

Flag- und Heckbauer.

Wachtel-

häuser.

Einsatz-

bauer.



Gesangs-

kasten.

Staar-

kasten.

Muster-Pakete, 9 Stück sortirt, für

Kanarienzüchter, M. 6,— franco.

Man verlange Preisliste

No. 862.

Das älteste und grösste

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 P. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte M. 1.25

prima Halbdaunen nur 1.60 u. 2.00

reiner Flaum nur M. 2.50 u. M. 3.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unter-

bett und 2 Kissen) prima Füllstoff

auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25

30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

67

Neuheiten

in Künstler-Postkarten

in Aquarell-Chromo:

Jagdkarten, Radfahrer-

und Turnerkarten.

Graf vom Stattisch, gemaltliche

Stattscene.

Mondscheinkarten der sämtlichen

Bayerischen Königschlösser

zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon

Nr. 73.

Donners

den 23. Juni

Erscheint Dien-
und kostet in Br-
bei den Filial-
1 M. 25. Pfg.
Pf. vierteljähr-
den mit 10 Pfg.
Raum berechnet.
den bei uns e-
aufgenommen w-
nur 15 Pfg. die

Den

B

auf den Nr.

1. t. Mts.

1898 werd

machen gebe

Auswand

werden von der

darauf aufmerk

Leute, welche f

wirtschaftlich wid

ringe Ausfichter

mindestens 100

Mindestkapital

nüchterne Leute

beit zurückgehen

Handwerker, b

auch ohne im

immer Ausfichter

beim Bahnbau

einen monatlich

Verpflegung a

auch im Besitz

ständig zu arbe

dann angenehme

Engagement kon

sehr reichlich im

der Binnenhand

Krimin

Schließlich

gange zu. Ich

Wir taumelten

ins Freie. D

los zu machen.

Die Schläg

gelegt, aber der

ten Gemüther b

ten sich einer

wieder still auf

Den Neger

beden. Er wa

Als ich en

Uhr zeigte berei

und an allen G

langte, als ich

hatte und die e

frechte, da war

an diesem Abe

Wonne es sich u

civilisierten Wel

Daß der